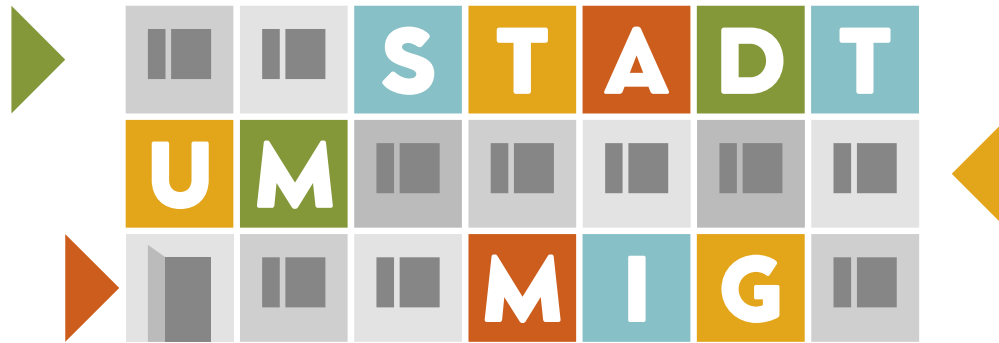




Vom Stadtumbauschwerpunkt



zum Einwanderungsquartier?

Working Paper 4.1

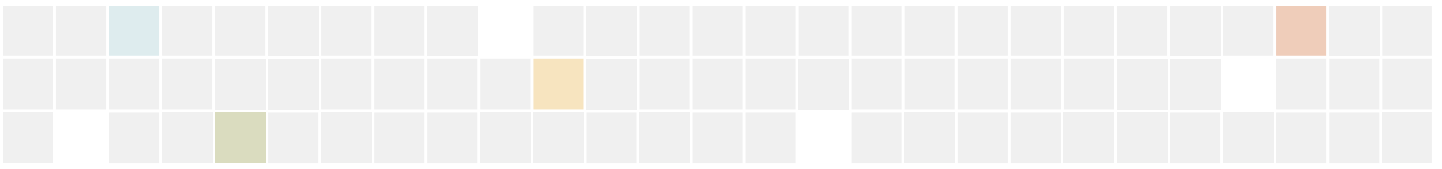
Entwicklung der Bewohner- schaft in den Einwanderungs- quartieren in Schwerin, Halle (Saale) und Cottbus

Anna Wiegand¹ und Madlen Pilz²

¹Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsfor-
schung der Humboldt-Universität zu Berlin (BIM)

²Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)





Zusammenfassung

Das Working Paper 4.1 widmet sich der Thematik, wie die Einwanderung von 2014/15 ostdeutsche Großwohnsiedlungen, die zuvor Rückbauquartiere darstellten, veränderte. Es stellt die demographischen Entwicklungen in den Einwanderungsquartieren Mueßer Holz und Neu Zippendorf in Schwerin, Südliche Neustadt in Halle (Saale) und Sandow in Cottbus dar.

Erkner, 02.05.2023

Anmerkung der Verfasser*innen: Das Projekt StadtumMig I wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) von 05/2019-09/2022 unter dem Kennzeichen 01UR1802A-E gefördert und vom Projektträger Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) betreut

Vorwort

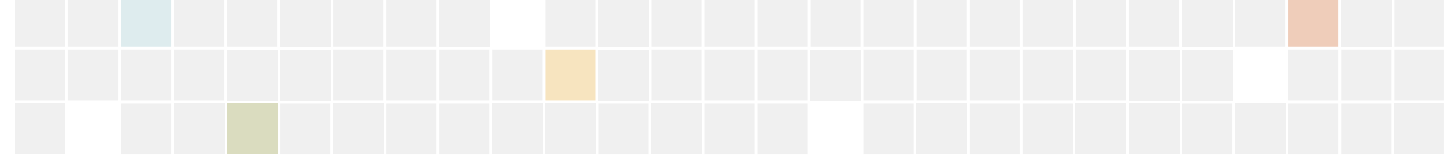
Die Fluchtmigration 2014/15, die in der Migrationsforschung auch als „der lange Sommer der Migration“ (Hess et al. 2017) bezeichnet wird, brachte für viele Städte große Veränderungen und Herausforderungen mit sich. Täglich kamen viele vor dem Bürgerkrieg aus Syrien Geflüchtete an. Eine Situation, auf die die Städte nicht vorbereitet waren. In kürzester Zeit musste die Aufnahme und Versorgung mit Wohnraum, Informationen, finanzieller Unterstützung und weiteren Hilfsangeboten organisiert werden. Probable Lösungen mussten schnell gefunden, vorhandene Strukturen und Angebote ausgebaut bzw. neu etabliert werden.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Projekt „Vom Stadtumbauschwerpunkt zum Einwanderungsquartier? Neue Perspektiven für periphere Großwohnsiedlungen“ (StadtumMig) am Beispiel der drei ostdeutschen Projektpartnerstädte Schwerin, Halle (Saale) und Cottbus damit beschäftigt, wie die Einwanderung die Quartiere und Städte veränderte.

Welche neuen Wohn-, Infrastruktur- und Freiraumbedarfe sich durch die internationale Einwanderung in den Quartieren ergeben, darauf wird im Working Paper 2 des Leibniz-Instituts für ökologischen Raumforschung (IÖR) eingegangen. Das Working Paper 3 des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin (BIM) stellt dar, welche Bleibeperspektiven sich für die Eingewanderten in den Quartieren bieten und wie die Integration der Eingewanderten im Sinne von Teilhabemöglichkeiten und sozialen Kontakten auf Quartiersebene erleichtert werden kann bzw. welche Hemmnisse dem entgegenstehen. Während das Working Paper 4 des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) im vorliegenden ersten Teil die sozio-demographischen Entwicklungen in den Einwanderungsquartieren beleuchtet, widmet sich der nachfolgende zweite Teil den in den Kommunen entwickelten politischen und strategischen Lösungen im Umgang mit der internationalen Einwanderung und den Formen der Kooperation und Koordination der kommunalen Integrationsarbeit.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden der Verwaltungen in den drei Partnerkommunen des Projekts und den professionell sowie ehrenamtlich Aktiven in den Quartieren für ihre Zeit und ihr Engagement im Projekt. Der regelmäßige Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis bildete einen zentralen Aspekt der Projektarbeit. In den Kommunen wurden Begleitkreise gebildet, die aus Vertreterinnen und Vertretern¹ verschiedener Verwaltungsbereiche, Wohnungsunternehmen und Aktiven in den Quartieren bestanden. Des Weiteren fanden gemeinsame themenspezifische Workshops statt, für deren Organisation wir den Projektpartnerinnen der Brandenburgischen Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH (B.B.S.M.) danken möchten. Beide Kommunikationsinstrumente dienten der Diskussion der aktuellen Situation und Problemlagen in den Quartieren sowie der ersten Forschungsergebnisse. Daher ist die Auswahl der Themen und Ergebnisse im vorliegenden Working Paper als ein Produkt dieser zahlreichen Gespräche zu betrachten.

¹ Im Working Paper wird auch auf die sprachliche Inklusion aller Geschlechter Wert gelegt, dafür wird grundsätzlich die gesamte Bandbreite der verschiedenen sprachlichen Möglichkeiten genutzt, gelegentlich jedoch auf die binäre Bezeichnung zurückgegriffen. Im Falle von theoretischen Begrifflichkeiten zur Bezeichnung abstrakter Personengruppen oder Institutionen wird das generische Maskulinum genutzt.



1 Sozio-Demographische Entwicklungen in den Großwohnsiedlungen im Vergleich

Ziel dieses Kapitels ist es, eine einführende vergleichende Vorstellung der im Projekt beforschten Stadtteile – Mueßler Holz und Neu Zippendorf in Schwerin, Halle Südliche Neustadt und Cottbus Sandow – zu geben. Dabei stehen die zentralen demographischen und sozialen Dynamiken der Veränderung und Entwicklung zum Teil seit der Wiedervereinigung, aber ganz speziell seit 2014/15, und insbesondere Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Stadtteilen im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Die Großwohnsiedlungen stellten 2014/2015 in den Städten Schwerin (Schwerin Sozialbericht 2018) und Halle (Saale) die zentralen Einwanderungsquartiere dar, was einerseits aus der Verfügbarkeit von günstigem Wohnraum auch zu den Sätzen der Kostenübernahme durch die Jobcenter oder Sozialämter, auch KdU genannt (Kosten der Unterkunft), andererseits auch aus den Ansiedlungsstrategien der Kommunen resultierte (Interview Mitarbeiter Stadtverwaltung Schwerin, 04.03.2020). Anders ist die Situation in Cottbus, wo die Stadt über große Bestände an kommunalem und zu KdU-Sätzen vermietbarem Wohnraum, über die gesamte Stadt verteilt, verfügt.

Spätestens seit der Wiedervereinigung gelten die untersuchten Großwohnsiedlungen als unbeliebte und vielfach kritisierte Wohngebiete, was hauptsächlich mit ihrer Bausubstanz und peripheren Lage zu tun hat. Im Laufe der Jahre wurden sie zusätzlich durch soziale Dynamiken wie Abwanderung und auch die Konzentration älterer sowie ärmerer Bevölkerungsgruppen geprägt (Helbig & Jähnen 2018). Dies hatte zur Folge, dass Politiken des Rückbaus und der infrastrukturellen Anpassung an die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung im Fokus kommunalen Handelns lagen. Nach 2015 änderte sich die Situation: Die Bewohner*innenzahlen stabilisierten sich, es zogen vermehrt jüngere Personen zu und die Prozentzahl der Bevölkerung mit nicht-deutschem Pass wuchs beispielsweise in Schwerin Mueßler Holz oder auch in Halle-Neustadt in den zweistelligen Bereich, teilweise auf bis zu 30 % (s. Abbildung 9). Auf einige Aspekte dieser im Groben skizzierten Entwicklungen soll im Folgenden auf der Grundlage von Daten aus den Quartieren detaillierter eingegangen werden.

1.1 Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen

Die Geschichte der Großwohnsiedlungen steht in engem Zusammenhang mit der Industrialisierungsgeschichte ostdeutscher Städte (in Halle mit der chemischen Industrie, in Cottbus mit dem Tagebau und in Schwerin u. a. mit der Lederindustrie), daher verzeichneten diese nach der Wiedervereinigung einen enormen Bevölkerungsrückgang. Dieser war somit einerseits eine Folge des Strukturwandels in den neuen Bundesländern und der damit einhergehenden Abwanderung von Fachkräften. Andererseits stellte der Rückgang auch ein Ergebnis veränderter Stadtplanungspolitiken dar, der mit der Sanierung der Innenstädte und einer verstärkt einsetzenden Suburbanisierung einherging (u. a. dazu Rink 2020).

Diese einschneidenden Entwicklungen in den Großwohnsiedlungen lassen sich in Abbildung 1 nachvollziehen; das Liniendiagramm zeigt den Rückgang der Bevölkerung in den drei beforschten Großwohnsiedlungen und die Entwicklung ab 2010. Die Darstellung zeigt einen stark vergleichbaren Trend – die deutliche Bevölkerungsabnahme bis 2010. Nach der Wiedervereinigung nahm die Bevölkerung in den 1990er Jahren in allen Stadtteilen deutlich ab. Während die Südliche Neustadt in Halle im Jahr 1992 noch 26.359 Einwohner*innen verzeichnete, waren es 2000 nur noch 18.904. In den beiden Schweriner Stadtteilen waren es 1996 34.823 Einwohner, im Jahr 2000 reduzierte sich die Zahl

auf 23.432. Für den Stadtteil Cottbus Sandow liegen uns leider keine Daten aus den 1990er Jahren vor.

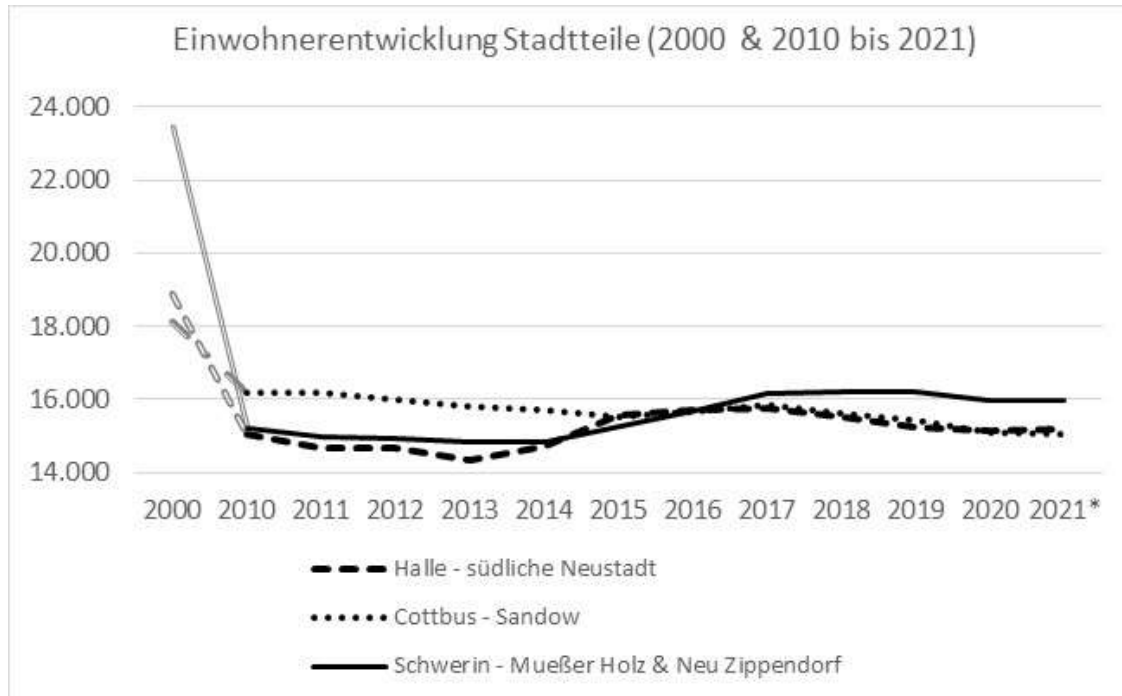


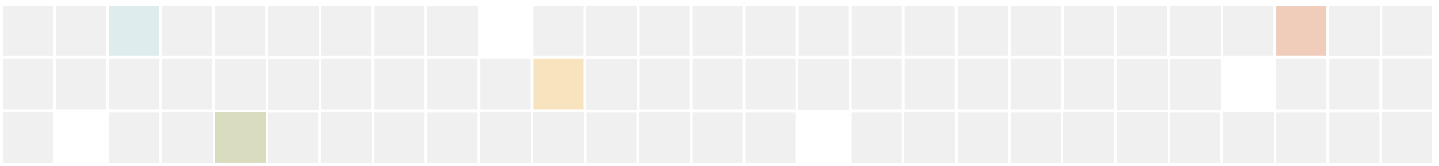
Abbildung 1 Einwohner*innenentwicklung Stadtteile. Stichtag 2000-2020 jeweils 31. Dezember; Stichtag 2021: 30. Juni. Datenquelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen; Stadtverwaltung Cottbus/Chóśebuz, FB 33, Statistik und Wahlen; Landeshauptstadt Schwerin, Fachdienst Bürgerservice. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

Der Aspekt der Abwanderung spielte und spielt für die Kommunen eine wichtige Rolle. In den Planungs- und Handlungskonzepten zur Integrierten Stadtentwicklung und des Programms „Soziale Stadt“² ist es mit Blick auf die Quartiere eines der erst genannten kommunalen Problemfelder, um das sich viele kommunale Maßnahmen bündeln, z. B. der Rückbau von Wohngebäuden und Infrastrukturen, der das Ensemble der Siedlungen in Teilen beträchtlich veränderte (WP 2.2). Teilbereiche des Problems für die Kommunen stellten bis 2014 die zunehmende Abnahme jüngerer Bevölkerungsgruppen, v. a. im Jugend- und erwerbsfähigem Alter bei steigenden Zahlen der älteren Bewohnerschaft dar.

1.2 Bevölkerungsentwicklung nach Alter

Die folgenden drei Grafiken zeigen in Form von Säulendiagrammen die Entwicklung vier zentraler Bevölkerungsgruppen: im Kindesalter (0-14 Jahre), im Jugend- bzw. Ausbildungsalter (15-29 Jahre), im klassischen Erwerbsalter (30-64 Jahre) und des Weiteren im Pensionsalter (65 Jahre und älter). Die

² Vergleiche dazu Schwerin Handlungsprogramm Mueßer Holz 2017-2020, Schwerin ISEK 2030 für Neu Zippendorf und Mueßer Holz, Halle ISEK 2025, Halle IHK „Sozialer Zusammenhalt“ Halle Neustadt 2030. Das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ wurde 2020 in das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ überführt.



Entwicklungen werden in einer Grafik je Quartier für ausgewählte Jahre (2000, 2010, 2015 und 2020) gezeigt.

In Abbildung 2 ist die Altersentwicklung der beiden Schweriner Großwohnsiedlungen zu sehen. Die Anzahl der Kinder nahm zwischenzeitlich ab, aber erreichte im Jahr 2020 einen Anteil von 18,2 % der Bevölkerung. Die Bevölkerungsgruppen im Ausbildungs- und Erwerbsalter (zwischen 15 und 29 sowie zwischen 30 und 64) hat kontinuierlich abgenommen. Der Anteil der älteren Bevölkerungsgruppe im Pensionsalter stieg hingegen zwischen 2000 (14,5 %) und 2010 (21,9 %) deutlich an und umfasste im Jahr 2020 fast ein Viertel der Bewohner*innen (23,5 %).

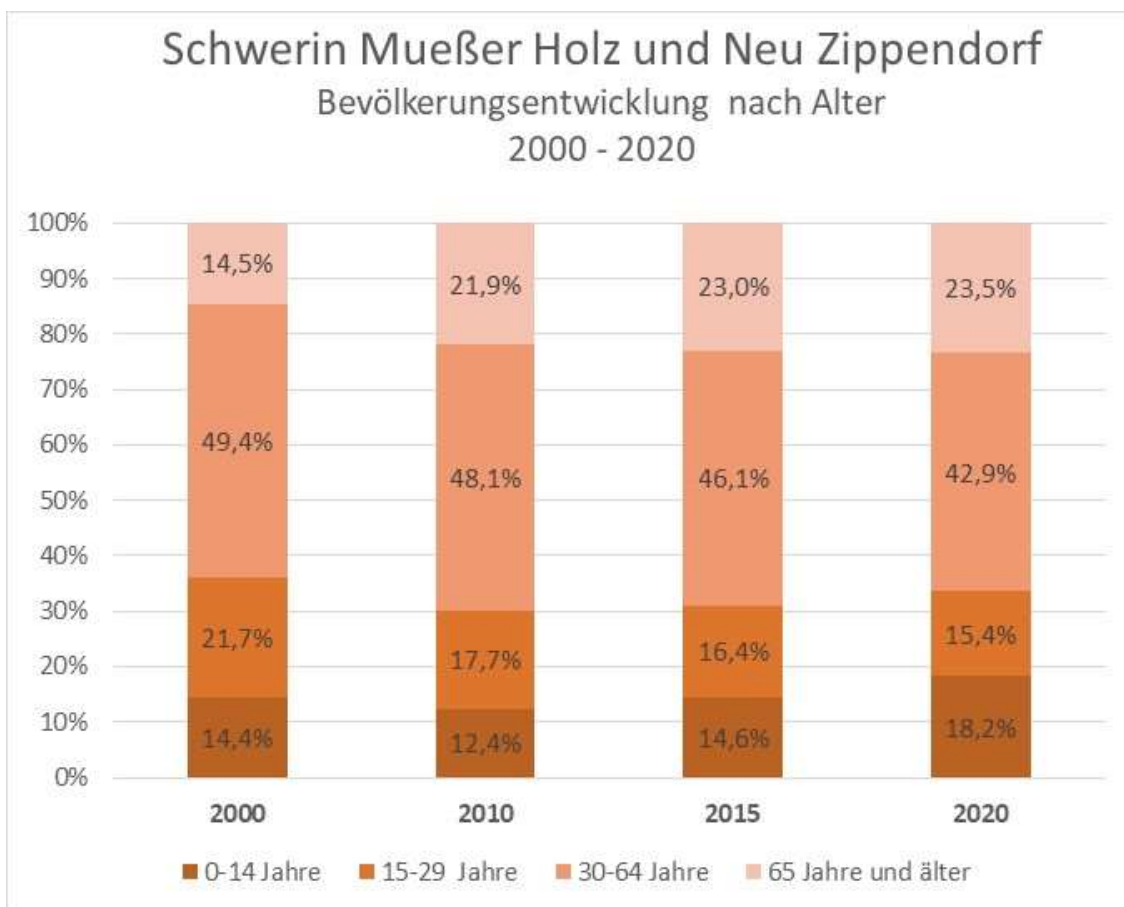


Abbildung 2 Entwicklung der Bevölkerungsgruppen nach Alter zwischen 2000 und 2020 in Schwerin Mueßer Holz und Neu Zippendorf. Datenquelle: Landeshauptstadt Schwerin, Einwohnermeldeamt. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

Für die Südliche Neustadt in Halle (Abbildung 3) sind größtenteils vergleichbare Entwicklungen charakteristisch: Zum einen ist wie in Schwerin eine Abnahme der Gruppe im erwerbsfähigen Alter und eine deutliche Zunahme des Anteils der Pensionäre zwischen den Jahren 2000 und 2010 zu erken-

nen. Der Anteil der Kinder nahm ab 2015 zu, 2020 war knapp jede*r fünfte Einwohner*in im Kindesalter (18,9 %). Ähnlich wie in den Schweriner Großwohnsiedlungen nahm die Gruppe im Ausbildungs- und Erwerbsalter zwischen 2000 (72,8 %) und 2010 (63,6 %) ab und lag im Jahr 2020 bei einem Anteil von 58,3 % Personen über 65 Jahren machten im Jahr 2020 einen Anteil von 22,8 % aus.

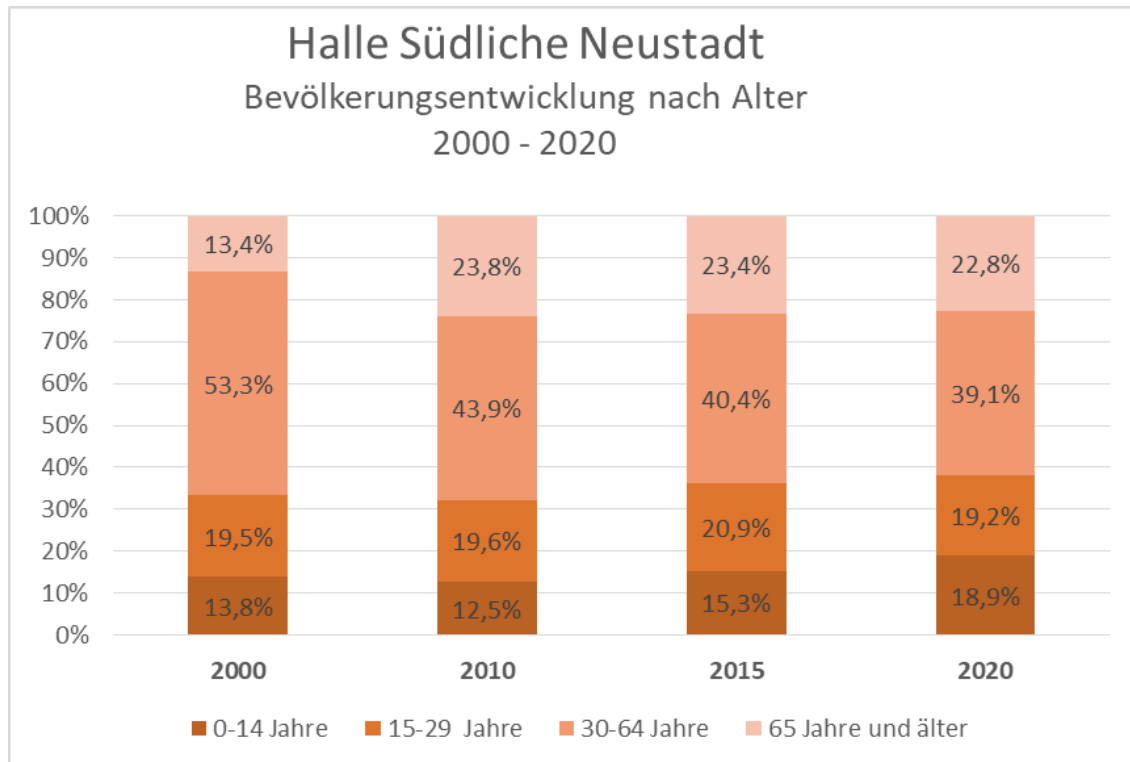


Abbildung 3 Entwicklung der Bevölkerungsgruppen nach Alter zwischen 2000 und 2020 in Halle (Saale) Südliche Neustadt. Datenquelle: Stadtverwaltung Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

Die Zahlen für Cottbus Sandow (Abbildung 4) zeigen eine ähnliche Entwicklung wie sie auch schon für die anderen beiden Großwohnsiedlungen, insbesondere für Schwerin Mueßer Holz und Neu Zippendorf, beschrieben worden ist. Es gibt eine deutliche Zunahme der Personengruppe im Pensionsalter insbesondere zwischen 2000 und 2010 während im gleichen Zeitraum Personen im Ausbildungs- wie auch im erwerbsfähigen Alter abnimmt. Die Anzahl der Kinder im Alter von 0 – 14 Jahre ist in Cottbus Sandow relativ stabil: 2000 lag der Anteil bei 10,1 %, im Jahr 2020 bei 11,1 %.

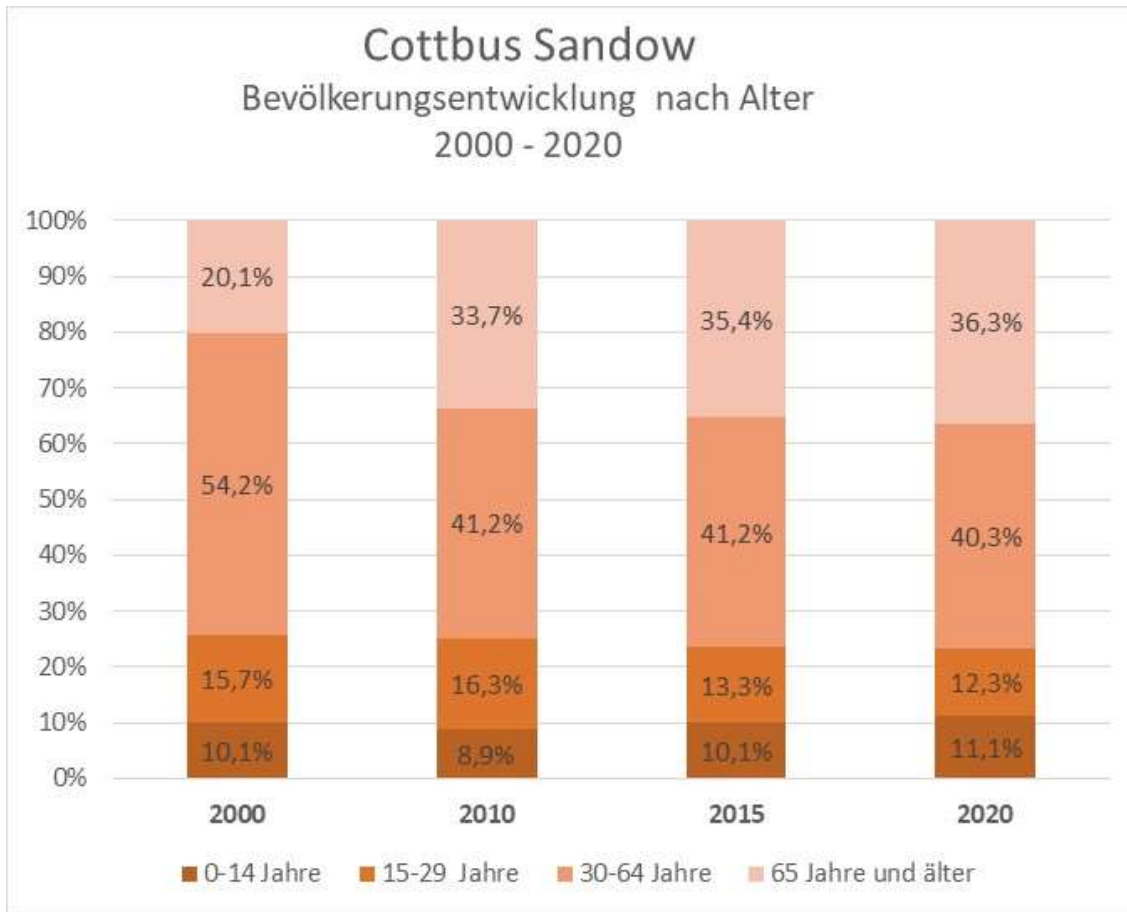
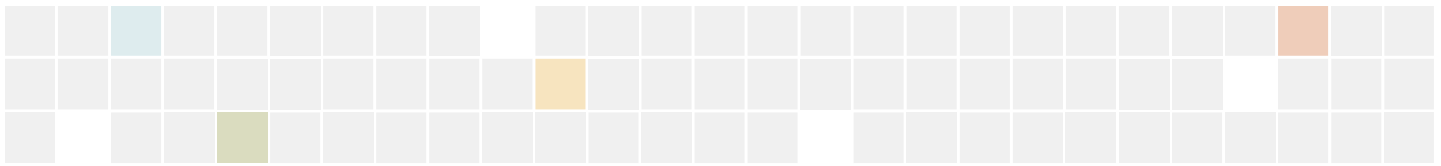


Abbildung 4 Entwicklung der Bevölkerungsgruppen nach Alter zwischen 2000 und 2020 Cottbus Sandow. Datenquelle: Stadtverwaltung Cottbus/Chóšebuz, FB 33, Statistik und Wahlen. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

Zusammenfassend ist die Altersentwicklung in allen Quartieren ähnlich. Vor allem zwischen 2000 und 2010 gibt es eine deutliche Zunahme von Personen über 65 Jahre, ab 2010 ist der Anteil in den Quartieren relativ stabil. Der Anteil der Personen im Ausbildungs- wie auch im erwerbsfähigen Alter nimmt in allen Quartieren ab. Mit Ausnahme von Cottbus ist ab 2015 eine Zunahme von Kindern (0-14 Jahre) zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist vor allem durch Einwanderung ab 2014/15 beeinflusst. Welche Auswirkungen die Einwanderung hat, insbesondere auf die Verjüngung, wird beispielhaft für die südliche Neustadt in Halle (Abbildung 10) illustriert.

Die dargestellten Bevölkerungs- und demographischen Entwicklungen in den Quartieren sorgten für Folgeprobleme, die großen Raum in den entsprechenden Konzepten einnehmen: die hohen Leerstände beschreiben Befragte, bspw. in den Einwohnerbefragungen, die in Schwerin seit 1997 regelmäßig stattfinden, als „Verwahrlosung“ und „einen Grund für Wegzugsüberlegungen“ (Schwerin I-SEK Neu Zippendorf 2003: 5).

Diesen Tendenzen wurde in den Quartieren mit einer Reihe von Maßnahmen begegnet, die wohnortaufwertende Ziele verfolgten. Neben dem Rückbau von leerstehenden Wohn- und Infrastrukturgebäuden gehörte dazu auch in geringem Maße die Diversifizierung der Wohnformen, aber auch Sanie-

rung oder Neubau von öffentlichen Gebäuden. In Schwerin ist der Bau einer städtischen Schwimmhalle, einer Stadtteilbibliothek, die Sanierung eines alten Schulgebäudes und Übergabe als öffentlicher „Campus am Turm“ an die Volkshochschule hervorzuheben; in der Südlichen Neustadt in Halle die Anlage eines Kinderspielplatzes; und im innenstadtnahen und an der Spree gelegenen Quartier Sandow in Cottbus die Erneuerung des Spreeufers und der Bau eines neuen Grundschulzentrums, aber auch die Sanierung bestehender Schulen.³ Des Weiteren wurden in allen drei Quartieren die Betreuungs- und Versorgungsangebote für ältere Bewohner*innen systematisch erweitert.

Im Anschluss an die beschriebenen demographischen Entwicklungen werden in den kommunalen Integrierten Stadtentwicklungskonzepten die Problematiken um zwei weitere oder neue Bevölkerungsgruppen in den Quartieren diskutiert. Dabei geht es zum einen die zunehmende Konzentration armutsbetroffener oder von Armut bedrohter Haushalte und zum anderen um die internationale Einwanderung. In den Konzepten wird die Konzentration von Haushalten mit geringem Einkommen über verschiedene Faktoren beschrieben, den SGB-II-Bezug, Kinder in SGB-II-Bezugsfamilien, allgemeine oder Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit sowie den Anteil von Migrant*innen. Die Segregation wird als Problem der Konzentration spezifischer Bevölkerungsgruppen in den Großwohnsiedlungen thematisiert. In den Konzepten sind dazu eine Reihe von Maßnahmen in den Quartieren vorgesehen, wie etwa die Diversifizierung der Wohnformen, verschiedene sozialfürsorgerische Maßnahmen und unterstützende soziale Infrastrukturen. Einen wesentlichen Punkt bilden auch die Schaffung guter Bildungsmöglichkeiten, die Stärkung von Quartierszentren und der Identität der Bewohnerschaft (Schwerin ISEK 2005, Halle ISEK 2025, Schwerin Handlungsprogramm Mueßer Holz 2017-2020).

1.3 Anteil der Arbeitslosigkeit in den Quartieren

Die Abbildung 5 veranschaulicht den Anteil der Arbeitslosen an Einwohner*innen im erwerbsfähigen Alter (im Alter der 15-64-jährigen) in den drei Quartieren für das Jahr 2000 sowie zwischen 2010 und 2021.⁴

³ Mehr Informationen zu den Baumaßnahmen im Quartier im WP 2.

⁴ Die errechnete Quote ist nicht mit der von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten Arbeitslosenquote vergleichbar, da die Bezugsgröße sich auf alle Personen im erwerbsfähigen Alter bezieht und nicht lediglich auf die erwerbsfähigen Personen abstellt. Als erwerbsfähig gelten Personen, die nicht durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande sind, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein (§ 8 SGB II).

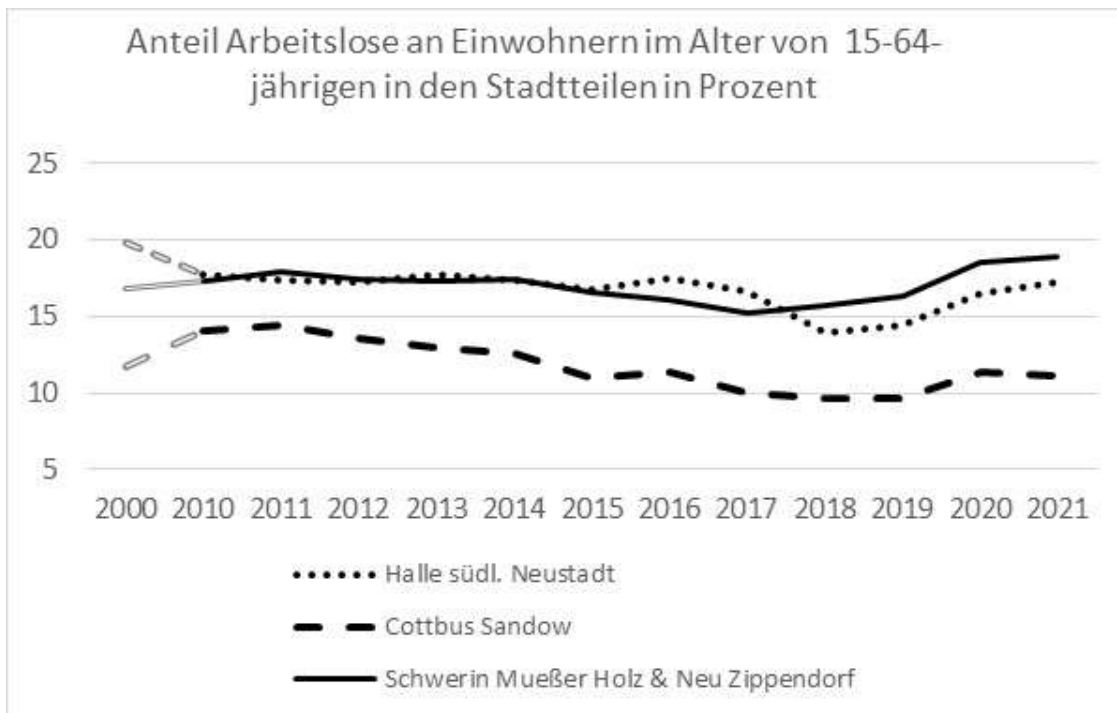


Abbildung 5 Anteil der Arbeitslosen an Einwohnern im Alter 15 und 64 in den Jahren 2000 sowie 2010 bis 2021 in Halle (Saale) Südliche Neustadt, Cottbus Sandow und Schwerin Mueßer Holz und Neu Zippendorf. Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, erhalten über: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen; Stadtverwaltung Cottbus/Chóśebuz, Statistik und Wahlen; Landeshauptstadt Schwerin, Fachdienst Bürgerservice. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

In den Schweriner und im Hallenser Quartier bewegte sich der Anteil der Arbeitslosen konsequent im zweistelligen Bereich. Die Kurvenverläufe zeigen eine dynamische Entwicklung für jedes der drei Quartiere im Laufe der Jahre. Im Jahr 2000 war der Anteil in Cottbus Sandow mit 11,6 % am niedrigsten, in den Schweriner Stadtteilen lag der Anteil bei 16,8 % und in der südlichen Neustadt in Halle bei 19,7 %. In Cottbus nahm der Anteil der Arbeitslosen ab 2010 bis 2019 ab und stieg ab dem Jahr 2020 leicht an auf 11,3 %. In den Schweriner Stadtteilen sowie der Hallenser südlichen Neustadt bleibt der Anteil zwischen 2010 und 2016 recht stabil zwischen 16 % und 17 %. In allen Städten ist ab 2019 ein Wiederanstieg der Arbeitslosenzahlen zu sehen. In Halle und Cottbus werden zwar frühere Höchststände nicht erreicht, in Schwerin jedoch übertroffen (18,9 % im Jahr 2021). Die Konzepte stellen dar, dass nicht-deutsche Staatsangehörige stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind (Cottbus „Soziale Stadt“ Sandow 2014: 24, Schwerin ISEK 2030 Neu Zippendorf und Mueßer Holz 2021: 11).

Im Vergleich zu den gesamtstädtischen Zahlen widerspiegelt der Anteil der Arbeitslosen in besonderer Weise die Folgen des Strukturwandels und der veränderten Stadtentwicklungsprogramme nach der Wiedervereinigung. Das hat auch dazu geführt, dass die Städte teilweise sehr früh verschiedene Unterstützungsprogramme des Bundes nicht nur zur baulichen Weiterentwicklung, sondern auch zur sozialfürsorgerischen Begleitung der Situation in Anspruch nahmen. In allen drei Quartieren war das

Programm „Soziale Stadt“ – aktuell „Sozialer Zusammenhalt“ – entsprechend mit einem Quartiersmanagement vor Ort und weiteren daran angedockten Projekten aktiv.⁵ In den Berichten zum Programm „Soziale Stadt“ wurde auch bereits frühzeitig auf die Thematik Diversifizierung der Bewohnerschaft und damit einhergehende Probleme aufmerksam gemacht. Diese betrafen z. B. die „fehlende Annäherung“ zwischen Eingewanderten und „Alteingesessenen“ (Schwerin Programmbegleitung vor Ort 2002: 22) oder die besondere Situation von Gruppen wie Spätaussiedlern, deren sprachliche und kulturelle Integrationsbedarfe nicht erfasst werden (Cottbus „Soziale Stadt“ 2014:22).

1.4 Diversifizierung der Bewohnerschaft

Die Diversifizierung der Bewohnerschaft in den Quartieren kann bis in die DDR-Zeit zurückverfolgt werden. Hervorzuheben sind an dieser Stelle die vietnamesischen Vertragsarbeiter*innen (u. a. dazu Poutrus 2015), die in den Tagebauen rund um Cottbus tätig waren, aber auch in der Schweriner lebensmittelverarbeitenden Industrie. In den 1990er Jahren setzte sich die Diversifizierung der Bewohnerschaft durch die postsowjetische Migration fort, die Spätaussiedler*innen und sog. Kontingentflüchtlingen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion (Panagiotidis 2020). Insbesondere die Gruppe der ehemaligen Vertragsarbeiter*innen kann in den kommunalen Konzepten durchaus als eine übersehene Bevölkerungsgruppe bezeichnet werden, während die postsowjetische Migration der späten 1990er und frühen 2000er Jahre zumindest in den Handlungskonzepten des Programms „Soziale Stadt“ Beachtung findet. In den Stadtentwicklungskonzepten wird die Diversifizierung der Bewohnerschaft in den Quartieren als Thema noch weitaus später berücksichtigt. Die Schweriner integrierten Stadtentwicklungskonzepte beispielsweise messen der Diversifizierung der Nachbarschaft durch die internationale Einwanderung bis inklusive 2005 eine eher untergeordnete Rolle zu, die Zahlen liegen im einstelligen Bereich. Thematisiert wird jedoch die Spreizung zwischen Messbarkeit und statistischer Unsichtbarkeit der Zuwanderung bspw. durch Russlanddeutsche (Schwerin ISEK Neu Zippendorf 2003: 3). Es wird auch weniger die Zuwanderung, als die kommunalen Integrationsaufgaben und die damit einhergehende notwendige Stabilisierung der Nachbarschaften mit Blick auf die Distanz zwischen der „Einheimischen“ und neuen Bevölkerungsgruppe sowie die sich häufenden Wegzugsüberlegungen der „Einheimischen“ problematisiert (ebd.: 5, 9). Die folgenden drei Grafiken veranschaulichen das Voranschreiten der Diversifizierung für jedes Quartier.

⁵ Neu Zippendorf ist seit 1999 Programmgebiet, Mueßer Holz seit 2001, Halle Neustadt in Teilen seit 2001 und seit 2008 auch die Südlichen Neustadt, Cottbus Sandow seit 2008 Teil des Programms.

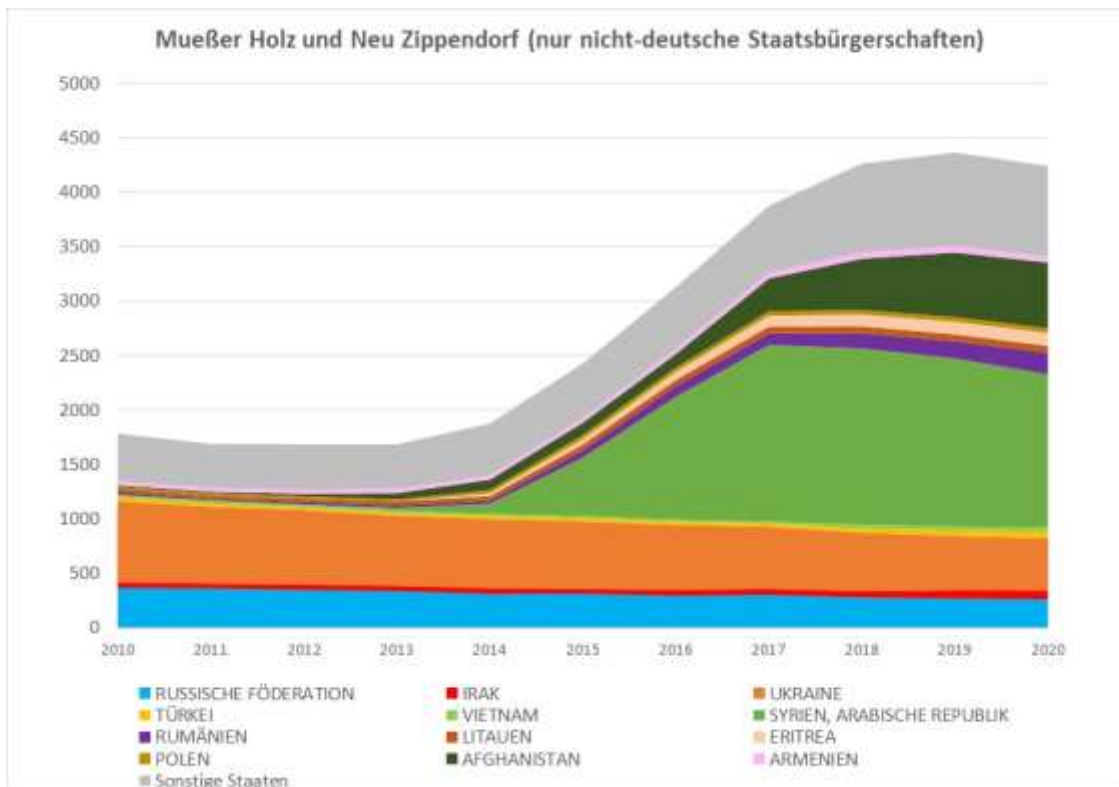


Abbildung 6 Bevölkerungsgruppen nach Staatsbürgerschaft im Mueßer Holz und Neu Zippendorf, absolute Zahlen. Datenquelle: Landeshauptstadt Schwerin, Fachdienst Bürgerservice. Datenaufbereitung: Anna Wiegand BIM, HU Berlin.

Die Abbildung 6 zeigt für beide Schweriner Quartiere die frühe Diversifizierung durch die Einwanderung vor allem aus der Ukraine, der Russischen Föderation sowie aus dem Irak und aus sonstigen (auch weiteren europäischen) Staaten. Auffällig ist des Weiteren der geringe Anteil der vietnamesischen Bevölkerungsgruppe und das stete Anwachsen der Einwanderung bürgerkriegsgeflüchteter Syrer*innen ab 2014, wodurch die Bevölkerungszahl im Quartier wieder steigt.

In allen Stadtteilen gab es im Verlauf der Jahre eine Abnahme der Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft, was vor allem an der demografischen Entwicklung liegt, vermutlich aber auch an Abwanderung und weiteren Faktoren. In Schwerin bewegt sich die Abnahme dieser Bevölkerungsgruppe in einer Größenordnung von ca. 2.000 Personen (von 13.273 in 2011 zu 11.734 in 2020). In einem vergleichbaren Umfang bewegt sich der Trend in Cottbus Sandow (von 15.680 in 2011 zu 13.534 in 2020), stärker ausgeprägt ist er in der Südlichen Neustadt in Halle, wo die Bevölkerung mit deutscher Staatsbürgerschaft von 13.268 in 2011 auf 9.973 in 2020 sinkt.

Die folgenden zwei Abbildungen 7 und 8 veranschaulichen die nicht-deutscher Bewohner*innen nach ihren Staatsangehörigkeiten für die Stadtteile Cottbus Sandow und Halle Südliche Neustadt.

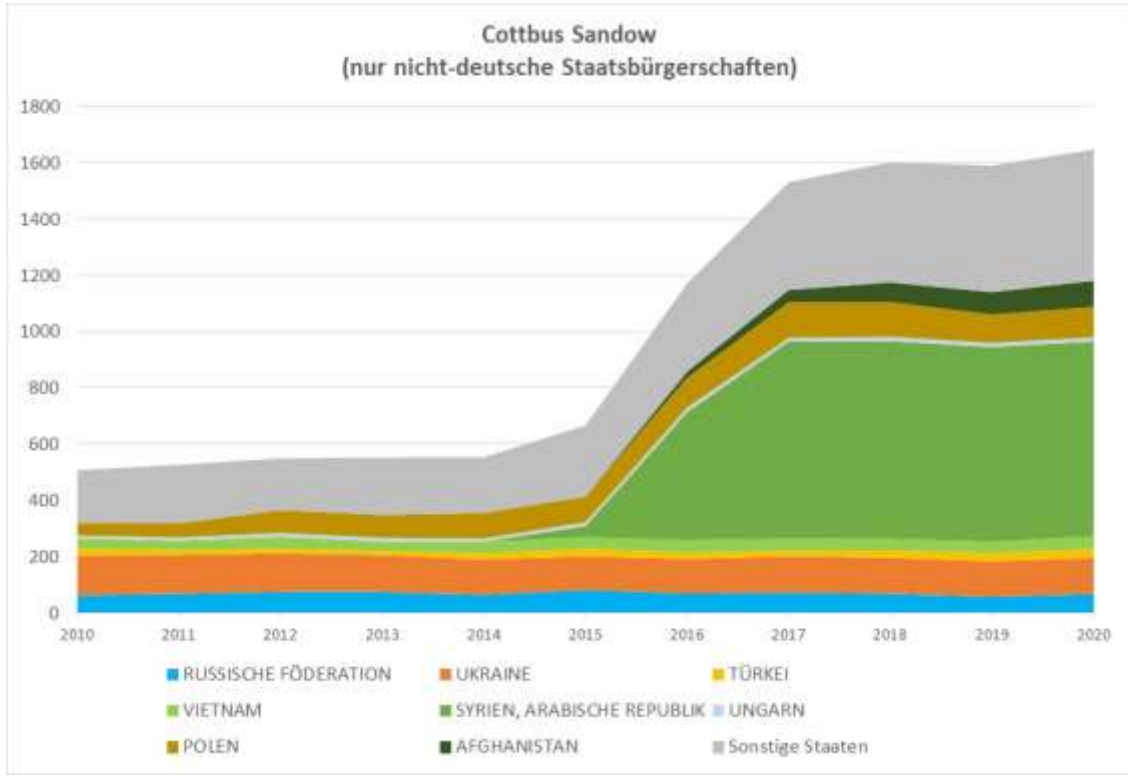


Abbildung 7 Bevölkerungsgruppen nach Staatsbürgerschaften in Cottbus Sandow, absolute Zahlen. Datenquelle: Stadtverwaltung Cottbus/Chósebuž, FB 33, Statistik und Wahlen. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

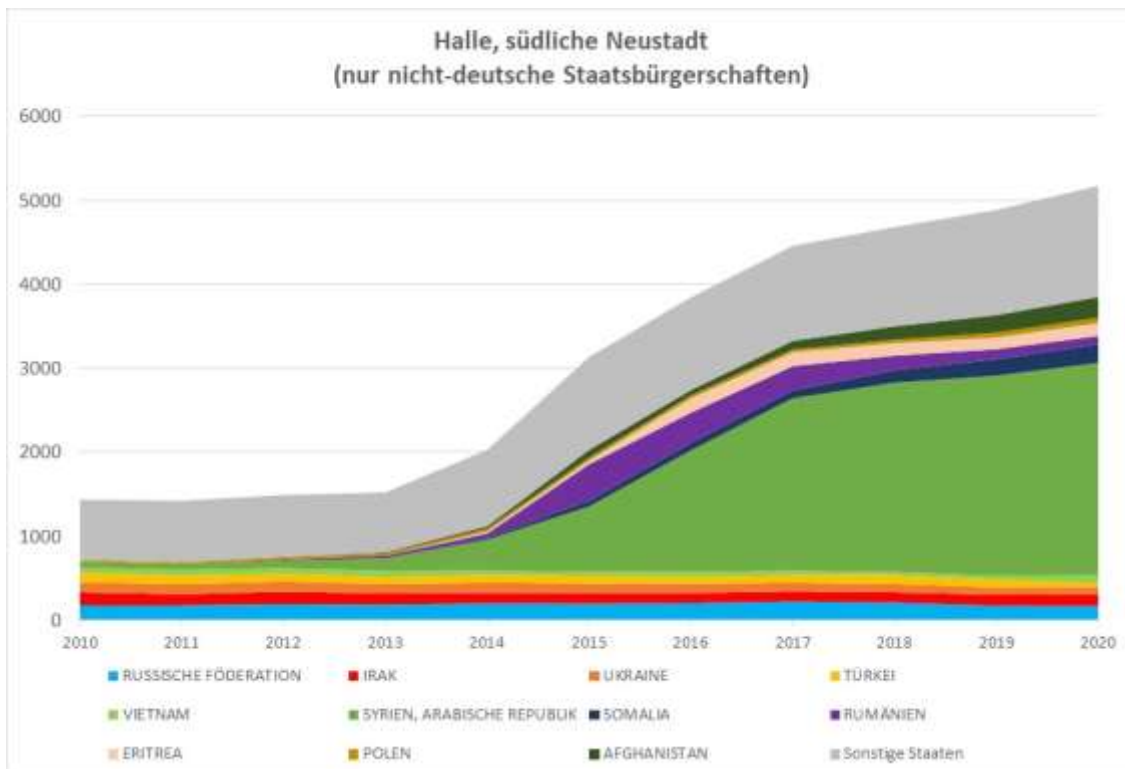


Abbildung 8 Bevölkerungsgruppen nach Staatsbürgerschaft in Halle Südliche Neustadt, absolute Zahlen. Datenquelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

Charakteristisch für beide Quartiere ist, wie schon für die Schweriner Quartiere, die deutliche Zunahme syrischer Geflüchteter, in Cottbus zwischen 2015 und 2017, in Halle Südliche Neustadt zwischen 2013 bis 2017. In Cottbus spielt, wie in Schwerin, auch die postsowjetische Migration vor 2011 eine bedeutende Rolle. Darüber hinaus ist in Cottbus, anders als in den anderen betrachteten Quartieren, auch die vietnamesische Community eine zahlenmäßig sichtbare Gruppe. Wie in den Schweriner Wohnbezirken auch, machen sonstige Herkunftsländer in Sandow und in der Südlichen Neustadt einen großen Anteil aus. Diese zwar jeweils kleineren Einwanderungen aus zahlreichen weiteren Staaten bilden nach den Syrer*innen die zweitstärkste Gruppe und verweisen auf ein weitaus höheres Maß an Diversität in allen Quartieren.

Somit hat sich der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung in den Quartieren ab der Hälfte der 2010er Jahre merklich erhöht, auf 35,3 % in der Hallenser Südlichen Neustadt in 2021 im Vergleich zu 10,7 % in der Gesamtstadt, auf 26,7 % in den Schweriner Quartieren 2021 im Vergleich zu 8,2 % in der Gesamtstadt und auf 10,9 % in Sandow im Vergleich zu 9,1 % in Cottbus insgesamt im Jahr 2021. Diese Spezifik in Cottbus ist eingangs bereits mit der anderen Situation auf dem kommunalen Wohnungsmarkt beschrieben worden.

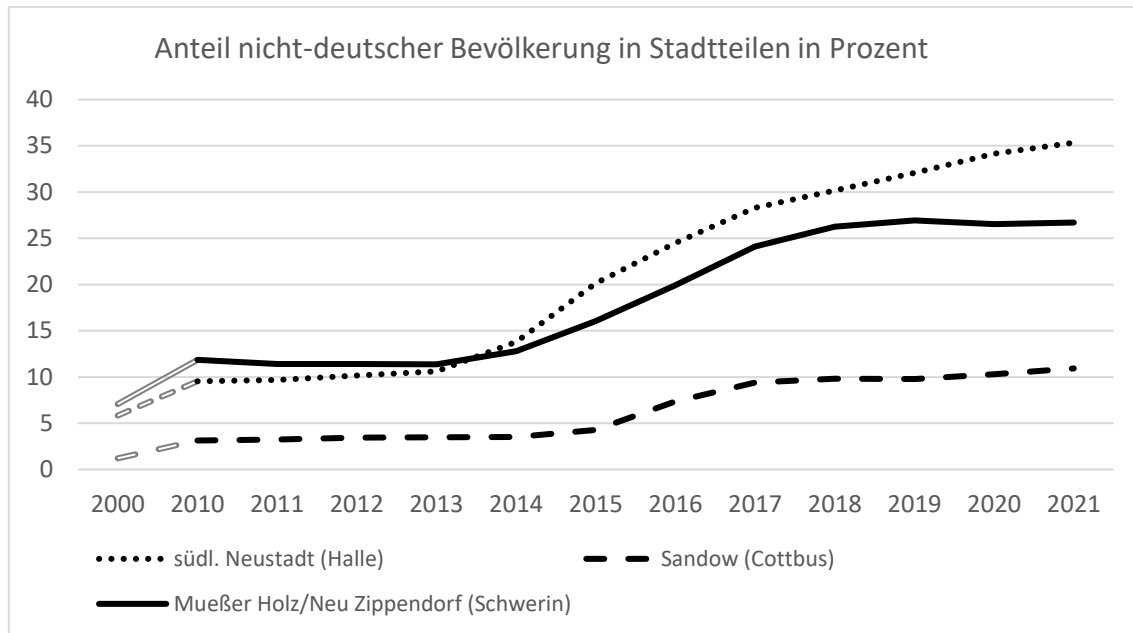


Abbildung 9 Anteil Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft in den Jahren 2000 und 2010 bis 2021 in Halle (Saale) Südliche Neustadt, Cottbus Sandow und Schwerin Mueßer Holz und Neu Zippendorf; Stichtag 2000-2020 jeweils 31. Dezember; Stichtag 2021: 30. Juni. Datenquelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen; Stadtverwaltung Cottbus/Chóśebuz, FB 33, Statistik und Wahlen; Landeshauptstadt Schwerin, Fachdienst Bürgerservice. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

Die beschriebene Diversifizierung und das Wachstum der Bewohner*innenschaft in den Quartieren hat auch zu einer Verjüngung geführt, die abschließend am Beispiel der Südlichen Neustadt in Halle veranschaulicht wird.

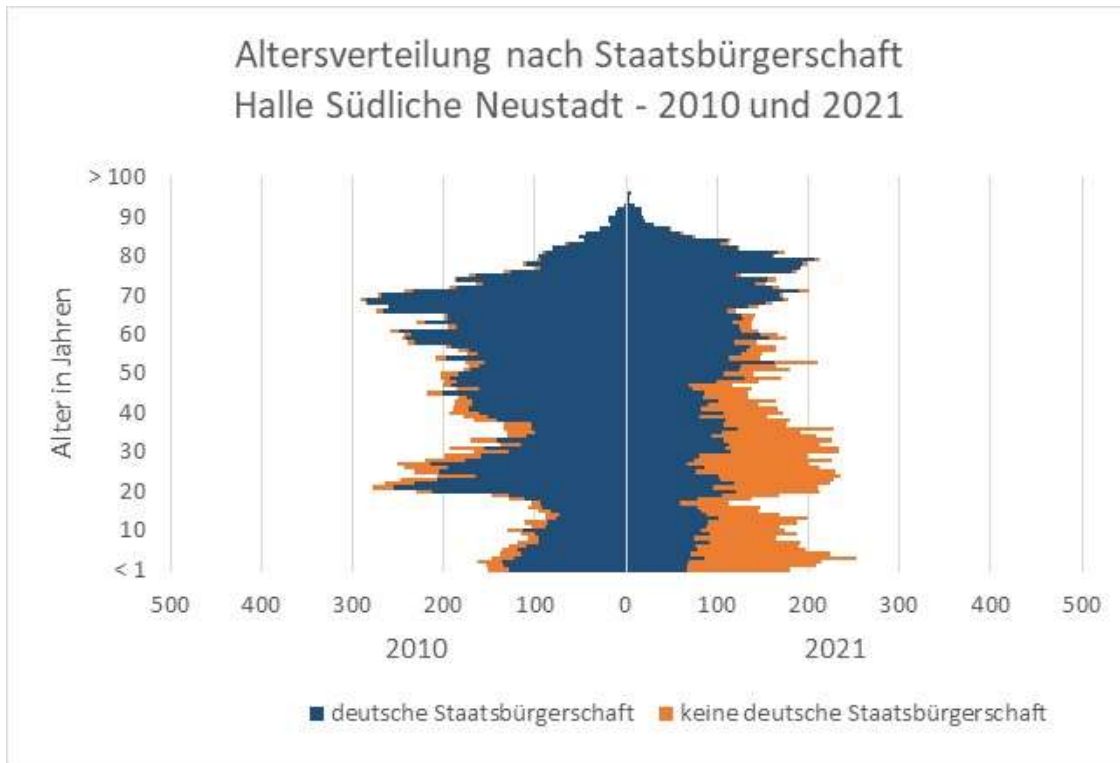
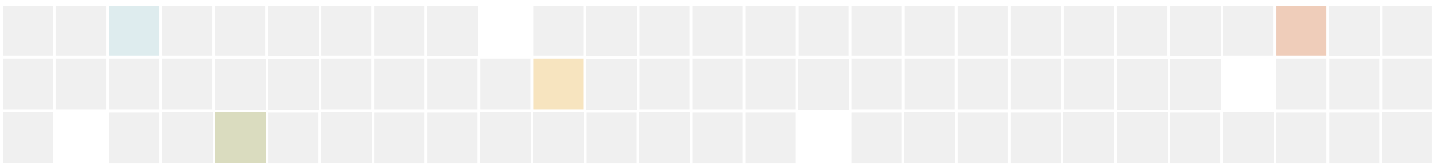


Abbildung 10 Vergleich der Altersverteilung deutscher und nicht-deutscher Bevölkerung im Jahr 2010 und 2021 für Halle Südliche Neustadt. Datenquelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen. Datenaufbereitung: Anna Wiegand, BIM, HU Berlin.

Abbildung 10 zeigt, dass insbesondere die jüngeren Altersgruppen bis Mitte 40 durch eingewanderte Bewohner*innen deutlich zugenommen und so zu einer Verjüngung des Stadtteils geführt haben.

Die Darstellungen in diesem Teil werfen erste Schlaglichter auf die entsprechenden Notwendigkeiten der Kommunen in den Quartieren zu handeln und entsprechende Angebote für die Bewohnerschaft zu schaffen, um die Bleibeperspektiven in den hier betrachteten oder auch anderen Quartieren für alle zu erhöhen.

2 Literatur

Cottbus „Soziale Stadt“ Sandow 2014: Carl Herwarth v. Bittenfeld und Brigitte Holz. 2014. „Soziale Stadt - Investitionen im Quartier. Fördergebiet Sandow. Integriertes Entwicklungskonzept 2014. 1. Fortschreibung“. Cottbus: Stadtverwaltung Cottbus.

Halle IHK „Sozialer Zusammenhalt“ Halle Neustadt 2030: Stadt Halle (Saale). 2021. NEUSTADT 2030 Integriertes Handlungskonzept „Sozialer Zusammenhalt“.

Halle ISEK 2025: Stadt Halle (Saale). 2017. Integriertes Stadtentwicklungskonzept ISEK Halle 2025.

Helbig, Marcel, und Stefanie Jähnen. 2018. „Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten“. Discussion Paper P 2018-001, Berlin: WZB. <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2018/p18-001.pdf>.

Hess, Sabine, Bernd Kasperek, Stefanie Kron, Mathias Rodatz, Maria Schwertl, und Simon Sontowski. 2017. „Der lange Sommer der Migration. Krise, Rekonstitution und ungewisse Zukunft des Europäischen Grenzregimes“. In: Der lange Sommer der Migration. GRENZREGIME III, 6–24. Berlin/Hamburg: Assoziation A.

Panagiotidis, Jannis. 2020. Postsowjetische Migration in Deutschland - Eine Einführung. Weinheim: Beltz Juventa.

Poutrus, Patrice G. 2015. „Aufnahme in die ›geschlossene Gesellschaft‹: Remigranten, Übersiedler, ausländische Studierende und Arbeitsmigranten in der DDR“. In: Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert. De Gruyter Oldenbourg. doi.org/10.1515/9783110345391-029.

Rink, Dieter. 2020. „Schrumpfung und Stadtumbau als zentrale Themen der Forschung zu Städten in Ostdeutschland. Kommentar zu Matthias Bernt und Andrej Holm ‚Die Ostdeutschlandforschung muss das Wohnen in den Blick nehmen‘“. Suburban 8 (3): 137–44. <https://doi.org/10.36900/suburban.v8i3.623>.

Schwerin Handlungsprogramm Mueßer Holz 2017-2020: Landeshauptstadt Schwerin, Hrsg. 2018. „Handlungsprogramm Mueßer Holz 2017 – 2020“.

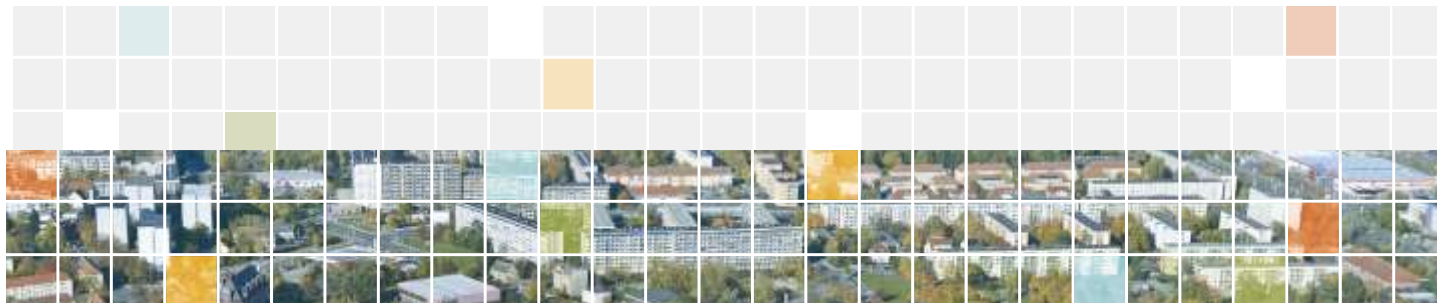
Schwerin ISEK Neu Zippendorf 2003: Landeshauptstadt Schwerin, Hrsg. 2003. „Integriertes Stadtentwicklungskonzept Neu Zippendorf“.

Schwerin ISEK 2005: Landeshauptstadt Schwerin, Hrsg. 2005. „Integriertes Stadtentwicklungskonzept Wohnen in Schwerin. 1 Fortschreibung“.

Schwerin Programmbegleitung vor Ort 2002: Cathy Cramer und Ulla-Kristina Schuleri-Hartje. 2002. „Programmbegleitung vor Ort im Modellgebiet Schwerin Neu-Zippendorf Endbericht 2002“. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik.

Schwerin Sozialbericht 2018: Landeshauptstadt Schwerin, Hrsg. 2018. „Sozialbericht 2018 - Schwerpunktthema: Armutsrisiken“.

Schwerin ISEK 2030 Neu Zippendorf und Mueßer Holz (2021): Landeshauptstadt Schwerin, Hrsg. 2021. „Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept 2030 für Neu Zippendorf und Mueßer Holz in der Landeshauptstadt Schwerin“.



Informationen zum Forschungsprojekt StadtumMig und den Projektpartnern finden Sie im Internet unter:

► <https://stadtummig.de>

An unserem Forschungsprojekt sind drei Institutionen, eine Beratungsgesellschaft und drei Städte partnerschaftlich beteiligt. Koordiniert wird das Projekt vom Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung, IRS.

► **Partner im Forschungsverbund**



Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung



IRS Leibniz-Institut für
Raumbezogene Sozialforschung



Berliner Institut für empirische
Integrations- und Migrationsforschung



Brandenburgische
Beratungsgesellschaft
für Stadterneuerung
und Modernisierung

► **Praxispartner**



► **Förderer**

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UR1802A gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF

